

Genau 50 Jahre nach seiner Einweihung steht der Sitz des Radios RSI in Lugano-Besso vor dem Verkauf durch die SRG. Die Proteste häufen sich

DAS RADIOSTUDIO IST MEHR ALS EIN GEBÄUDE

von *Gerhard Lob*



Ti-Press Ein Ort, der Emotionen weckt: das rote Backsteingebäude in Lugano-Besso

Ein roter und sechseckiger Backsteinbau. Schlicht und funktional. Mit schönem Innenhof. So präsentiert sich das Radiostudio in Lugano-Besso an der Via Canevascini. Es ist der Sitz des Radios der italienischen Schweiz (RSI). Und man kann durchaus von einem historischen Sitz sprechen. Genau vor 50 Jahren, am 31. März 1952, wurde das Gebäude eingeweiht. Neben den inzwischen digitalisierten Radiostudios und Büros birgt der Bau auch das vollkommen mit Holz verkleidete Auditorium „Stelio Molo“. Es handelt sich um den mit Abstand besten Konzertsaal im Tessin, der neben Studioaufnahmen auch für öffentliche Konzerte dient. Die weltbekannte Pianistin Martha Argerich hat Lugano unter anderem wegen dieses Saales für ihr alljährliches Festival-Projekt gewählt. Für das Orchester der italienischen Schweiz (OSI) dient der Saal als regulärer Probenraum.

Als Architekten für das „Studio Radio“ zeichneten damals drei bekannte Namen der so genannten Tessiner Schule: Alberto Camenzind (1914-2004), Augusto Jäggli (1911-1999) und Rino Tami (1908-1994). Das Gebäude ist damit auch ein Symbol ihres Schaffens. Die Präsenz der bekannten Architekten Mario Botta und Tita Carloni vor wenigen Tagen anlässlich eines Festes zum 50-jährigen Jubiläum des Studios auf Einladung der Mediengewerkschaft SSM unterstrich diese Bedeutung. Tita Carloni nannte das Gebäude „ein Meisterwerk, das es in jedem Fall zu erhalten gilt“.

Diese Aussage spiegelt die Sorge um die Zukunft des geschichtsträchtigen Gebäudes und seiner Nutzung. Eigentümerin ist die Schweizerische Radiound Fernsehgesellschaft (SRG) mit Sitz in Bern. Und diese hat strategisch festgelegt, dass sie alle Gebäude, die nicht zum „core-business“, das heisst dem zentralen Teil ihres Geschäfts gehören, veräussern will. Als „core-business“ wird dabei explizit die Produktion von Sendungen genannt. Aus diesem Grund hat die SRG das Gebäude der Generaldirektion in Bern an der Giacomettistrasse verkauft und sich bei der neuen Besitzerin selbst eingemietet. Die Einnahmen aus dem Verkauf „überflüssiger Gebäude“ sollen bei der SRG für den Erwerb neuer Produktionsmittel und den Abbau von Schulden eingesetzt werden.

Doch ist ein Radiostudio nicht gerade ein zentrales Produktionselement für ein Radio? Die Frage erscheint rhetorisch. Dass sie in Bezug auf das Studio Besso gestellt werden muss, liegt am Projekt der Konvergenz, das RSI-Direktor Dino Balestra seit Jahren mit grösstem Eifer vorantreibt. Radio und Fernsehen sollen aus Synergiegründen unter einem Dach zusammenwachsen, im Falle der italienischen Schweiz unter dem Dach der RSI in Comano (Sitz des Fernsehens). Ein Teil der Informationsabteilung des Radios ist von Besso schon in den Vorort Luganos gezügelt, irgendwann sollen dort alle Mitarbeitenden untergebracht sein. Der Standort Besso ist dann nicht mehr nötig, so die Vision Balestras.

Doch die Pläne stossen auf Widerstand. Es werden Unterschriften gegen eine allfällige Veräusserung des Gebäudes in Besso gesammelt, das mittlerweile von der Stadt Lugano als schützenswert eingestuft wurde. Angestellte des Radios haben in einem Brief an SRG-Generaldirektor Roger de Weck protestiert. Sie unterstreichen insbesondere die angenehmen Arbeitsbedingungen und die hohe ästhetische Qualität des Gebäudes, in dem ein sehr gutes Arbeitsklima herrsche. Sie sehen nicht ein, warum sie allenfalls in einen gesichtslosen Neubau nach Comano verlegt werden sollen. Auch der ehemalige RSI-Direktor Marco Blaser kann die SRG-Strategie nicht nachvollziehen: „Ein Stück Geschichte des Tessins wird für ein paar Franken aufgegeben.“ Zudem habe man auch in anderen Teilen der Schweiz die Pläne für eine räumliche Zusammenlegung von Radio und Fernsehen nicht weiter verfolgt. Bei RTS bleibe das Fernsehen in Genf und das Radio in Lausanne, bei SRF das Fernsehen in Zürich-Leutschenbach, das Radio in Bern.

Sehr besorgt zeigt man sich beim Orchester der italienischen Schweiz (OSI), das seinen Sitz ebenfalls im Studio Besso hat. Orchestermitglieder wie der Violinist Andreas Laake sind sogar überzeugt, dass der bereits angekündigte finanzielle Rückzug der SRG beziehungsweise RSI vom Orchester mit den Verkaufsabsichten zu tun hat. „Es wäre ja nicht denkbar, ein Orchester zu unterhalten, aber keine Räumlichkeiten für dieses zu haben“, hält Laake fest.

RSI-Direktor Dino Balestra hat beim erwähnten Jubiläumsfest von einem „Haus der Musik“ gesprochen, das dereinst im Radiostudio aufblühen könnte. Neben dem Orchester (OSI) könnte da etwa die Musikhochschule der italienischen Schweiz einziehen, die sich zurzeit im Centro San Carlo von Besso, also im ehemaligen Priesterseminar, befindet und nach neuen Räumlichkeiten Ausschau hält.

Doch wer sollte in diesem Falle das Gebäude erwerben, das wegen der Schutzklausel äusserlich nicht verändert werden darf? Und wer soll das Haus der Musik unterhalten? Die Musikhochschule hat sicherlich nicht genügend Mittel, auch nicht der Kanton Tessin. Luganos Stadträtin Giovanna Masoni Brenni hat angekündigt, dass die Stadt Lugano im Falle der Veräusserung zur Stelle sein werde, ohne Details zu nennen. Allerdings ist die Stadt Lugano mit dem Bau des Mega-Kulturzentrums LAC schon finanziell am Anschlag. Die Stadt pumpt bereits mehr als 200 Millionen Franken in dieses Prestigeobjekt, das Ende 2013 eröffnet werden soll.